

Anatomie der japanischen Medien

Titelvorschläge

Was ist eigentlich los in Rökkasho?

Japans massenmedialer Surrealismus

Was den Umgang der Japaner mit Informationen, Presse und Medien so für uns schwer verständlich macht, das soll folgende kleine Geschichte zeigen, die zwar fiktiv, aber doch das Kondensat einer ganzen Reihe von Vorfällen aus der jüngeren Vergangenheit ist.

Endlich geht's los! Der junge Journalist Ryū Sato, vor zwei Monaten von der Keio Universität direkt in die Politikredaktion der größten Tageszeitung der Welt gekommen, der *Yomiuri Shimbun* (Auflage 14 Mio.), hat seinen ersten ‚Fronteinsatz‘. Es soll wichtige Informationen aus dem mächtigen Wirtschaftsministerium geben. Da es schon 20 Uhr ist und niemand weiß, ob das Briefing noch an diesem Abend stattfindet, muss Sato als jüngster im Redaktionsteam, das für den exklusiven Presseclub des Ministeriums akkreditiert ist, zunächst alleine hinfahren. Für alle Fälle. Da nichts mehr passiert, übernachtet Sato in einem für ihn reservierten Bett und arbeitet ab frühmorgens an seinem eigenen Schreibtisch im Ministerium. Bis der Termin des Briefings auf den Anzeigentafeln erscheint, sind sein Team und die Kollegen der größten Zeitungen und Fernsehsender des Landes eingetroffen. Auch das Thema ist angeschrieben, was bedeutet, dass ab jetzt niemand mehr darüber schreiben darf, bevor das Briefing nicht abgeschlossen ist und die Informationsrichtlinien definiert sind. Ministeriumssprecher Honda betritt den Konferenzraum, erkennt sofort den Neuling und nickt ihm kurz freundlich zu. Welche Ehre! Sato verneigt sich tief. Die Meldung: Seit dem großen Erdbeben gibt es leicht erhöhte Strahlungswerte in Japans einzigem Zwischenlager Rökkasho, nördlich von Fukushima und dem vom Tsunami verwüsteten Gebiet. Es bestehe keine Gefahr für die Gesundheit und die Fertigstellung der geplanten Wiederaufbereitungsanlage an diesem Ort werde dadurch auch nicht verzögert, versichert Honda. Es sei reine Sorgfaltspflicht des Ministeriums, darauf hinzuweisen und die Presse sollte ebenso umsichtig mit dieser Information umgehen. Es werden keine Frage gestellt. Die Kollegen von *Yomiuri* und den anderen großen Blättern *Asahi* (11,5 Mio.), *Mainichi* (5,2 Mio.), *Nihon Keizai* (4,7 Mio.) und *Chunichi Shimbun* (4,2 Mio.) tauschen ihre Notizen aus und sind sich einig, den Ball flach zu halten, Japan habe gerade schon genug Probleme. Abends gleichen alle Redaktionen wie üblich bei kritischen Meldungen mit größerer Tragweite ihre Fahnen ab, bevor sie sie in den Druck geben. Als Sato nachts zuhause ankommt, Was ist los in Rökkasho?

erfährt er von seiner Freundin, die sich regelmäßig auf 2Channel (www.2ch.net), dem größten anonymen Internetforum der Welt informiert, was wirklich passiert ist: Fischer in Rokkasho berichten schon seit längerem von Mutationen in ihrem Fang; Bauern kommen mit blutenden Augen und Ohren zum Arzt; Feldhasen haben nur noch Fehlgeburten. Davon steht am nächsten Morgen und in den folgenden Tagen nichts in den großen Zeitungen, deren Titel und Inhalte beinahe identisch sind. Sato lernt von seinen älteren Kollegen, dass sie nur schreiben dürfen, was das Ministerium freiwillig offenbart, sonst verlieren sie ihre Mitgliedschaft im Presseclub. Erst eine Woche später beleuchtet die angesehene Monatszeitschrift *Bungei Shunjū* die Hintergründe in zwei exzellent recherchierten Artikeln. Das vermeintliche ‚Zwischenlager‘ Rokkasho wird schon lange und ohne gesetzliche Grundlage als oberflächennahes ‚Endlager‘ für mehr als 3000 Tonnen hochradioaktive Abfälle aus ganz Japan genutzt, weil die Wiederaufbereitung in Frankreich zu teuer wurde. Am nächsten Tag entschuldigt sich die Betreibergesellschaft Japan National Fuel Ltd. in einem privaten Fernsehsender für den illegalen Betrieb und die schlechte Sicherung der Deponie sowie den Austritt nicht weiter spezifizierter Mengen an Radioaktivität. Wieder einen Tag später wird über den Skandal endlich auch im staatlichen Fernsehsender NHK und in allen großen Zeitungen berichtet (gemeinsame Auflage über 50 Mio.). Doch wegen eines rigiden Redaktionssystems sind jetzt nicht mehr die Politikredakteure mit Hintergrundwissen wie Sato zuständig, die noch nicht einmal ein Zehntel ihrer Insider-Informationen verwendet haben, sondern die Gesellschaftsreporter, die ganz von vorne anfangen müssen, die Zusammenhänge nicht bewerten können und daher nur nüchtern und detailliert über den Vorfall berichten.

So oder ähnlich würde es sich wohl abspielen, wenn Rokkasho ähnlich kriminell betrieben wird wie Fukushima Daiichi. Es gibt sogar einen guten Anlass für diese provokante Fiktion, nämlich die Tatsache, dass seit einer Meldung vom 12. März über den Ausfall der Kühlsysteme in Rokkasho absolute Funkstille zu diesem größten und umstrittensten japanischen Nuklearprojekt herrscht. Dort sollen ab 2013 Plutonium und die hochgefährlichen MOX-Brennelemente für Kernreaktoren und Schnelle Brüter – eine extrem komplexe und störanfällige Technologie, die die Japaner, offensichtlich mit ihren alten Meilern schon überfordert, noch lange nicht beherrschen – in großen Mengen produziert werden. Weshalb wird darüber nicht berichtet?

Japan ist, quantitativ betrachtet, eine Medien-Supermacht. Jährlich erscheinen 25 Milliarden Tageszeitungen und 3 Milliarden Magazine, Wochen- und Monatszeitschriften. Die in unserer Geschichte genannten Zeitungen sind die fünf größten der Welt. Sie haben eine einzigartig stabile wirtschaftliche Basis, denn sie werden zu 95% an Abonnenten verkauft und die

Anzeigenerlöse machen durchschnittlich nur 30% ihrer Einkünfte aus. Der staatliche Sender NHK ist der drittgrößte nach BBC und den öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten in Deutschland. 2006 waren weltweit noch 37% aller Blogs auf Japanisch. Das börsennotierte sozial Netzwerk Mixi hat derzeit über 20 Mio. Nutzer, Facebook holt mit 6 Mio. Nutzern auf es gibt bereits 14 Mio. registrierte Twitterer. Das Internetforum 2Channel hat über 10 Mio. japanische Nutzer pro Monat und ist ein Vorläufer von Wikileaks mit einem eigenen, komplexen Sprachcode. Dort wurden, dank der Anonymität, durch Insiderinformationen zahlreiche politische und wirtschaftliche Skandale aufgedeckt. Der junge Gründer und Betreiber Hiroyuki Nishimura, ein Held der Internetszene, wird von den japanischen Autoritäten mit allen Mitteln verfolgt, konnte sich aber über eine Schattenfirma in Singapur unangreifbar machen. Auch bei der Nutzung von Mobiltelefonen, Email, Fernsehen und Breitband-Internet pro Einwohner ist Japan weltweit führend.

Das Problem ist die Qualität der Medieninhalte. Im Fernsehen dominieren – noch viel stärker als in Deutschland – Kochsendungen aller Art, und auch die Printmedien sind voll davon, denn das Essen ist die wirklich große Leidenschaft der Japaner. Ansonsten gibt es viel Klatsch, Quatsch und Empörung über Gewalt- und Sexualdelikte. Die politische und wirtschaftliche Berichterstattung wird dagegen von einem weltweit einzigartigen System von Presseclubs (*kisha kurabu*) kontrolliert. Nur die größten Zeitungen und Sendeanstalten haben Zutritt zu den 800 Clubs, die direkt in den Gebäuden von Regierung, Parlament, Ministerien, Verbänden, Großindustrie und kaiserlichem Hof untergebracht sind, teilweise mit Schlaf- und Arbeitsplätzen. Die dort akkreditierten Journalisten sind hochspezialisiert und Vollzeitbasis für den jeweiligen Club tätig. So definiert sich ein enger Kreis der Insidermedien, die Outsider sind alle anderen Wochenzeitungen, Magazine, Privatsender, Internetforen und soziale Netzwerke. Die Insidermedien berichteten sehr nüchtern nur die Fakten, die ihnen zugespielt werden und sprechen sich untereinander ab. Deshalb gilt die japanische Presse als die langweiligste der Welt und die Insidermedien haben in den letzten 30 Jahren nicht einen einzigen Skandal aufgedeckt. Das System der Presseclubs ist so abgeschlossen, dass die Europäische Kommission die japanische Regierung 2002 offiziell dazu aufforderte, auch ausländische Journalisten dort zuzulassen. Die Insidermedien sind wirtschaftlich sehr stark und mit ihrer Abonnentenbasis dem Wettbewerb gewissermaßen enthoben. Die Outsidermedien, in unserer Geschichte das Magazin *Bungei Shunjū*, konkurrieren dagegen an der Auslage der Kioske, sind dafür aber von der Zwangsjacke der einheitlichen Berichterstattung befreit. Nur sie verdienen den Titel der „vierten Macht im Staat“, denn die Insidermedien sind nur Membran und Sprachrohr der Exekutive, der Verwaltung und der Großindustrie. So entsteht eine gerade in Krisenzeiten fast surreale Atmosphäre aus Beschwichtigung und medialer Anästhesie, die viele westliche Beobachter auch

Was ist los in Rokkasho? 3 ©Reginald Grüenberg

noch als japanische Tugend der Zurückhaltung würdigen oder als eine Eigenschaft der bildhaften, aber inhaltlich häufig unbestimmten japanischen Sprache. Alex Kerr, amerikanischer Japanologe, Bestsellerautor und der kompromissloseste aller Japankenner, sieht das ganz anders beschreibt dieses System in seinem hervorragenden Buch *Dogs and Demons. The Fall of Modern Japan* mit drastischen Worten: „Japan ist wie das Raumschiff in *2001: Odyssee im Weltraum*. Der Computer HAL steuert alle Lebenssysteme an Bord mit wohlwollender Intelligenz und spricht über das Intercom sanft und liebenswürdig zur Crew. Als HAL dann durchdreht und anfängt, Menschen umzubringen, versichert er die Crewmitglieder weiterhin seelenruhig mit standhaft optimistischer Stimme, dass alles in Ordnung sei und wünscht ihnen einen guten Tag. In Japan beschwichtigen Magazinbeiträge, die von der Verwaltung bezahlt werden, welche die Flüsse und Seen betoniert hat, die Öffentlichkeit, dass ihre natürliche Umwelt immer noch schön sei. Bürokraten von Donen (ehem. staatliche Atomagentur) bringen Kindern bei, dass man Plutonium ruhig trinken kann. Jeden Tag hören wir in Japan HALs besänftigende Stimme die uns sagt, wir sollten uns keine Sorgen machen.“

Immerhin zeigen sich seit dem Regierungsantritt der Demokraten 2009 unter Premierminister Hatoyama nach über 50 Jahren fast durchgehender Herrschaft der Liberaldemokratischen Partei erste Tendenzen, dass dieses paradoxe System der Informationsverweigerung sich eines Tages auflösen könnte. Die Öffnung der Presseclubs für alle Medien ist inzwischen ein ständiges Thema. Auch die Existenz von fünf großen, unabhängigen Mediengruppen und einer Gesetzgebung, die den Handel mit Unternehmensanteilen und Beteiligungen in diesem Bereich stark einschränkt, verhindert eine Konzentration wie etwa in Italien. Die Pressefreiheit ist weitgehend garantiert. Die französische Organisation *Reporters sans frontières* sieht die japanische Presse 2009 weltweit auf Rang 17, nachdem sie 2006 noch auf Rang 52 lag, was bedeutet, dass die hier beschriebenen Einschränkungen der Medien nicht auf die Interventionen staatlicher oder wirtschaftlicher Interessengruppen zurückgehen, sondern weitgehend auf eine kulturell bedingte Selbstzensur. Was in Japan noch fehlt, das ist eine entwickelte Sprache zur Reflexion über die öffentliche Ordnung, die Intellektualität, Scharfsinn, Empörung, Polemik und wissenschaftlich fundierte Kritik mit politischen und wirtschaftlichen Themen verbindet und damit ein größeres Publikum erreicht. Die gegenwärtige japanische Krise und die wachsende Ungeduld eines gebildeten Publikums scheinen die Entstehung einer solchen neuen Medienkultur allerdings zu beschleunigen – und der Skandal von Rokkasho bleibt hoffentlich Fiktion.

Reginald Grünenberg ist Politologe und hat 2008 in Tokio das Executive Training Programme (www.etp.org) der Europäischen Kommission absolviert. Er schreibt einen historischen Japan-Roman über den deutschen Arzt Philipp Franz von Siebold.

Wichtige Links

Alle englischen Ausgaben japanischer Medien und Berichte ausländischer Medien über Japan
<http://www.newsonjapan.com/>

Ausführliche Darstellung des Insider-/Outsider-Systems von dem Kommunikations- und Japanexperten Jochen Legewie, der in Tokio lebt.

http://www.cnc-communications.de/fileadmin/user_upload/de/legewie_Auszug.pdf

Hintergründe zum Thema Rökkasho

Proteste 2008 http://afp.google.com/article/ALeqM5g4F8Fjk8Vt_AAPq_JYzfWgxXW-pQ

Aktion von Riyuichi Sakamoto gegen Rökkasho http://en.wikipedia.org/wiki/Stop_Rökkasho

Französischer Nuklearexperte rät von der Anlage ab, sehr gut!!!

<http://search.japantimes.co.jp/cgi-bin/nn20081127f1.html>

Technisch und mit Mengenangaben, 2005: <http://kakujo.net/e/RokFAQ.pdf>

<http://www.stoerfall-atomkraft.de/site/?p=1188>

PP-Vortrag eines Ingenieurs des Rökkasho-Betreibers JNFL <http://www-atalante2008.cea.fr/home/liblocal/docs/Atalante2008/PDF/MATSUO.pdf>

Konstruktionsplan mit Timeline http://insaf-net.org/mox_wg/JNFL.pdf

9. Verschiebung der Eröffnung, Sept. 2010: <http://search.japantimes.co.jp/cgi-bin/nn20100911a7.html>

Pannenserien in jap. AKWs, u. a. in Rökkasho:

<http://www.youtube.com/watch?v=xkqilQI41Wo&feature=youtu.be&a>

Zwischenlager in Rökkasho

<http://www.mdr.de/mdr1-radio-thueringen/8345864.html>